



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ästhetik des reinen Gefühls

Cohen, Hermann

1912

3. Die Allheit des Raumes (Allheit und Unendlichkeit - Der begrenzende Raum - Begrenztheit nicht Einzelheit - Der begrenzte Raum - Die Voraussetzung der Raumbegrenzung - Die Allheit im Innenraum - ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-35764

3. Die Allheit des Raumes.

Die Logik der reinen Erkenntnis hat den Raum in das System der Kategorien eingestellt unter dem Urteil der Allheit. Die Allheit aber bedeutet für das gesamte Problem der Zahl eine Unendlichkeit. Die Allheit darf durchaus nicht gleichgesetzt werden mit der Allgemeinheit, welche etwas ganz Anderes zu bedeuten und zu vertreten hat. Die Allheit der Zahl deckt sich mit der Allheit des Raumes, insofern auch in ihr nur die einheitliche Zusammenfassung den reinen Inhalt des Denkens, das reine Erzeugnis bildet. Diese Zusammenfassung aber ist nicht etwa bedingt durch eine Auszählung der in ihr enthaltenen Elemente, so wenig bei der Zahl, wie beim Raume. Die Allheit ist unendlich. Der Raum ist eine unendliche Allheit.

Die Kategorie des Raumes, als die der Allheit, beruht nicht etwa auf dieser ihrer Unendlichkeit. Denn auch die Mehrheit ist eine Kategorie. Auch sie ist eine Form des reinen Denkens, ebenso wie die Allheit. Und auf dem Urteil der Mehrheit beruht die Kategorie der Zeit. Da nun aber der Raum eine Erzeugungsweise des reinen Denkens ist, nicht sowohl ein Erzeugnis als vielmehr eine Erzeugung, eine Erzeugungsweise des kraft derselben reinen Denkens, so kann er nicht von den Empfindungen hergeleitet werden, sondern muß als eine Einheit, als eine Einigung zur Einsicht kommen. Solche Einigung liegt außerhalb der Kompetenz der Empfindung.

In dieser Einsicht stehen Fiedler und mehr noch Hildebrand über den Psychologen, mit denen man noch über das natürliche Vorrecht der Logik zu streiten hat. Indessen kommt auch Hildebrand über den Grundbegriff der einheitlichen Auffassung nicht hinaus. Einheitlichkeit ist aber der Charakter des Denkens überhaupt, alles Denkens. Das räumliche Denken dagegen in seiner Besonderheit erfordert die besondere Einheit der Allheit, deren Spezialität die unendliche Allheit ist, in der Zahl die unend-

liche Reihe, und in der Geometrie der unendliche Raum.

Wenn nun die Baukunst als Raumkunst erkannt werden muß, so hat die Ästhetik von der Logik aus für die Kunstwissenschaft Vorsorge zu treffen, mithin den Raum als Allheit zu bestimmen. Was bedeutet die Allheit für den Raum, sofern er als ein Erzeugnis des baukünstlerischen Schaffens zu denken ist? Die Frage wird hier nicht gestellt für die einheitliche geistige Tätigkeit überhaupt, als welche freilich die Allheit in eminenter Weise zu gelten hat; aber diese allgemeine logische Bedeutung des Denkens, und daher auch des künstlerischen Denkens wird vorausgesetzt. Die Frage richtet sich hier auf die logische Eigenart der Allheit nach ihrem Werte für die baukünstlerische Erzeugung des Raumes.

Man könnte ein elementares Bedenken erheben gegen die Bedeutung des Raumes, als Allheit, für das bauliche Schaffen. Man könnte meinen, der zu bauende Raum, auch der zu erbauende, zu erschaffende Raum sei doch als ein abgeschlossener zu denken, mithin als ein begrenzter, nicht als ein unendlicher Raum. So könnte man meinen, die logische Orientierung von der Allheit aus sei vielmehr eine Desorientierung, eine Ablenkung von dem sichern Ziele des baulichen Schaffens, welches der geschlossene Raum zu bilden scheint.

Mit diesem Einwande würde nun aber unsere allgemeine Methodik hinfällig werden, oder aber unsere logische Disposition würde sich als unzureichend erweisen für die Vorbedingung, welche sie der ästhetischen Methodik gemäß für die Baukunst zu leisten hat. Denn an die Mehrheit könnten wir uns nicht für den Raum wenden, da diese für die Zeit einzustehen hat.

Der Einwand beruht jedoch auf einem Irrtum, der für alle Charakteristik der Baustile verhängnisvoll sein dürfte. Und daß die Logik des Raumes diesen Fehler zu berichtigen vermag, erweist sich als ein Vorteil unserer ästhetischen Methodik. Der Irrtum hat seinen letzten Grund auch nur in dem empiristischen Vorurteil, daß der Raum gegeben, und nicht zu erzeugen sei. Daher meint man, es sei selbst-

verständlich und unbezweifelbar, daß die Baukunst nur einen wie immer großen, so doch *begrenzten* Raum zu bauen haben könne, da ja dieser allein auch nur gegeben, der unendliche Raum aber eine bloße Erweiterung der Abstraktion und der Phantasie sei. Die Allheit dagegen bestehe ebenso wenig für die Baukunst, wie überhaupt für den Raum. Der Raum sei immer nur der endliche, der begrenzte Raum. So beruht schließlich dieser Einwand auf dem Vorurteil des gegebenen Raumes, dem die methodische Forderung der reinen Erzeugung entgegentritt.

Wie verhält sich nun die Allheit des Raumes zu dem begrenzten Raumgebilde, welches ja, was in der Tat unbestreitbar ist, der Gegenstand und einzelne Inhalt des baulichen Schaffens sein muß?

Die Frage ist nicht etwa dahin zu beantworten, daß sie das allgemeine Problem des Einzelnen betreffe. Denn das Einzelne gehört entweder der Mehrheit an, oder aber es stellt ein ganz anderes Problem, welches die Logik unter den modalen Urteilen, nämlich als das der Wirklichkeit auszeichnet. Hier aber handelt es sich nicht um das einzelne Raumgebilde, als solches, sondern nur um den begrenzten Raum, als welcher jedes einzelne Gebilde der Baukunst gedacht werden müsse. Nur die Alternative zwischen der Allheit, als Unendlichkeit, und der endlichen Begrenztheit steht hier für das Raumgebilde der Baukunst in Frage.

Diese Alternative ist nun aber falsch. Sie beruht auf der Verwechslung der Begrenztheit mit der Einzelheit. Allheit und Einzelheit schließen sich gegenseitig aus, nicht aber Allheit und Begrenztheit. Auch der begrenzte Raum ist Allheit, ebensowohl innerhalb der Baukunst, wie für die logische Bedeutung des Raumes überhaupt.

Hier führt sich der logische Begriff der Allheit zu wichtiger Anwendung durch. Wäre die Allheit bedingt durch die Auszählung ihrer einzelnen Elemente, so wäre auch das Raumgebilde bedingt durch seine Erfüllung in den einzelnen Baugliedern; darüber hinaus aber würde sich alsdann das Raumgebilde nicht erstrecken. Nun ist aber die Allheit ihrem logisch-

mathematischen Begriffe nach gar nicht durch die einzelnen Elemente in deren Einzelheit bedingt; die unendliche Reihe wird durch das allgemeine Glied bestimmt, nicht durch die einzelnen Glieder, die vielmehr nur in einer unendlichen Summation zusammengefaßt werden.

So ist auch der Raum nur als Unendlichkeit auch Allheit, nur Allheit als Unendlichkeit. Das gilt in erster Linie für den Raum der Geometrie, nicht minder aber auch für den Raum der Wahrnehmung. Und für die Geometrie bestehen beide Bedingungen unbeschränkt neben einander: der unendliche Raum des den reinen Raum erzeugenden Denkens, und innerhalb desselben und kraft desselben das begrenzte Raumgebilde. Ebenso wirken für die normale räumliche Wahrnehmung beide Beziehungen in einander: die des freien Raumes und auf seinem Hintergrunde die der räumlichen Grenzen. Wie könnte es daher für die Raum schaffende Baukunst anders bewandt sein?

Als Kant für seine Terminologie den Grenzbegriff bildete, bezog er sich auf den mathematischen Begriff der Grenze, auf den Unterschied zwischen Grenze und Schranke. Die Schranke ist nur negativ, die Grenze dagegen auch positiv. Diese Positivität kann auch dadurch nicht aufgehoben werden, daß sie an einem Gegenstande als ein Erleiden ausgedrückt, daß also der Raum als ein begrenzter bezeichnet wird.

Man könnte nun meinen, in der Geometrie sei es allenfalls zulässig, statt des unendlichen den begrenzenden Raum zu setzen, aber in der Baukunst werde diese Unterscheidung hinfällig. Denn in der Geometrie besteht das Raumgebilde durchaus nur in seinen Raumgrenzen, und der Raum ist daher durchaus nichts anderes als die Raumbegrenzung. Der Raum ist ja nicht an sich gegeben, sondern die Begrenzung allein erzeugt ihn, und das Gebilde, in welchem der Raum erzeugt wird, ist daher nicht sowohl ein begrenzter als vielmehr ein begrenzender, ein in der Begrenzung sich erzeugender Raum.

Liegt die Sache denn aber etwa für die Baukunst anders? Auch ihr ist ja der Raum nicht gegeben; sie hat ihn zu schaffen. Das ist ihre Aufgabe als bildende, als Raum bildende Raum-

kunst. Mithin kann die Begrenzung doch auch für sie nur die positive Bedeutung haben. Die Analogie mit der Geometrie, welche eine methodische Vorbedingung der Baukunst ist, aber auch schon die Analogie mit der räumlichen Wahrnehmung, weist auf die Positivität der Grenze für das räumliche Bauwerk hin. Der freie, unendliche Raum bildet in unendlicher Forderung die Voraussetzung für alle Raumbegrenzung, für alle räumliche Anschauung, wie für alles bauliche Schaffen von Raumgebilden.

Nicht nur das Fundament gräbt sich in diesen unendlichen Raum ein, sondern auch jede Fiale schwingt sich in ihn hinein. Die Kontinuität mit der unendlichen Allheit des Raumes ist überall die elementarste Voraussetzung des baulichen Schaffens. So steht das einzelne Raumgebild in einem klaren, unverkennbaren Zusammenhange mit dem unendlichen Raume. Und so ist es diese Allheit des unendlichen Raumes, welche selbst kraft ihrer Begrenzung den sogenannten begrenzten Raumkörper erzeugt. Er ist daher vielmehr selbst auch als ein *begrenzender* zu bezeichnen, sofern es die Allheit des Raumes ist, welche aus sich heraus seine Grenzen und damit seinen Inhalt, sein Gebild erzeugt.

Dennoch würde eine Unklarheit in der Begrenzung zurückbleiben, insofern sie dem Raumgebilde zugesprochen wird, und doch eigentlich nur dem unendlichen Raume selbst zusteht, wenn nicht für das Raumgebild selbst der Begriff der Allheit Geltung gewinnen müßte.

Nicht darin allein besteht die Allheit des Raumes, daß jedes Raumgebild nur Begrenzung der unendlichen Raumesallheit ist, sondern auch für das Raumgebild selbst tritt sie in Kraft. Und in der modernen Geometrie erweist sich dieser Gedanke in grundlegender Fruchtbarkeit. Wir haben hier nur für das Raumgebild der Baukunst die Allheit in Bedacht zu nehmen.

Der Baukörper besteht, als Raumkörper, in seiner *Begrenzung*. Seine Grenzen schon setzen ihn in einen kontinuierlichen Zusammenhang mit dem unendlichen Raume.

Dieser Zusammenhang ist *k o n t i n u i e r l i c h*; er erstreckt sich daher auch auf den *I n n e n r a u m* dieser Begrenzung. Auch hier muß daher die Allheit in Kraft treten. An keinem Punkte des Baukörpers darf der Zusammenhang mit dem unendlichen Raume abgebrochen; er muß immer mit jedem Baugliede vermittelt werden. So bilden auch für den Innenraum alle Glieder des Baukörpers einen innern Zusammenhang, der um so innerlicher ist, als er auf dem allgemeinen Zusammenhange mit der unendlichen Raumallheit beruht. Diese innerliche Allheit ist aber nicht weniger Allheit als die sie begrenzende unendliche Raumesallheit.

Man könnte Bedenken tragen, diese Innenwelt des Raumkörpers auch schon als eine unendliche Raumeinheit zu betrachten, insofern diese nur durch den Zusammenhang mit dem allgemeinen unendlichen Raume bedingt ist. Wenn man aber bedenkt, was ja durchaus geboten ist, daß alle Bauglieder eines Raumkörpers in diesem unendlichen Zusammenhange der räumlichen Beziehungen zu einander stehen, so wird man die Unendlichkeit des baulichen Gebildes anerkennen müssen. Für diese Unendlichkeit tritt die Allheit ein. Und sie ist von durchschlagender ästhetischer, aber auch bautechnischer Bedeutung. Denn ohne daß alle Bauglieder in einem Baukörper in diese gegenseitige Beziehung zu einander gesetzt werden, kann das Bauwerk nimmermehr eine wahrhafte räumliche Einheit gewinnen.

Und wäre etwa diese räumliche Gesamtbeziehung nicht eine unendliche Aufgabe des baulichen Schaffens? Können alle die Wechselwirkungen der Bauglieder aufeinander, die durch *L i c h t* und *S c h a t t e n* allein schon, und nun gar erst durch *p l a s t i s c h e* und *m a l e r i s c h e* Mitwirkungen gekreuzt werden, restlos ausgemessen und ausgerechnet werden? Bleibt die Allheit nicht vielmehr auch für den Innenraum eine unendliche Aufgabe des baulichen Schaffens?

Gegen die grundlegende Bedeutung des Raumes, als Allheit, und zwar in der Unendlichkeit, wie in der Begrenzung, könnte sich ferner der Einwand erheben, daß damit dasjenige

Merkmal des Raumes nicht eingeschlossen würde, welches vornehmlich für die Baukunst, für ihre höchsten Ziele und Formen als charakteristisch geltend gemacht werden muß: die Ferne. Wenn die Allheit die unendliche Zusammenfassung bedeutet, so scheint sie der Ferne entgegenzuwirken. Die Ferne widerstrebt aller Begrenzung, und so scheint sie auch der Allheit entgegengesetzt zu sein.

Der Einwand ist nicht dadurch zu beseitigen, daß die Ferne selbst als Unendlichkeit gedacht wird. Denn diese Unendlichkeit ist, als solche, grenzenlos, mithin nicht Begrenzung, und so ist sie von der Allheit unterschieden, die, als solche, Begrenzung, und zwar unendliche Begrenzung ist. Die Allheit ist Unendlichkeit, aber die Unendlichkeit wird ohne die genauere logische Bestimmung nicht als Allheit erkennbar. So scheint auch die Ferne der Allheit zu widersprechen, weil sie mit der Unendlichkeit gleichgesetzt, und diese nicht als Allheit erkannt wird. Wenn dagegen die logische Bedeutung der Unendlichkeit des Raumes auf der Allheit beruht, so wird auch die Ferne in die Allheit eingehen können.

Bevor wir die Ferne als ein charakteristisches Moment der Baukunst erwägen, werde sie zunächst als ein Merkmal der Allheit klargelegt. Dies ergibt sich aus dem Zusammenhange der Ferne mit der Begrenzung. Die Ferne ist ja doch nur eine Erweiterung der Entfernung. Diese aber setzt immer, wie schon die zwei ersten Dimensionen dies tun, den Blickpunkt voraus. Indem aber mit diesem die Ausmessung des Blickfeldes beginnt, ist diese als Begrenzung festgestellt. Wenngleich nun die Entfernung nicht haptisch, durch Getast zum plastischen Abschluß kommt, sondern optisch in die unendliche Ferne sich erstreckt, so muß es trotzdem bei der Begrenzung verbleiben, welche von dem Blickpunkte ausgeht. Daß sie in die unendliche Ferne sich erstreckt, hebt die Begrenzung nicht auf; davor schützt die Allheit, für die die Elemente der Begrenzung nicht gegeben sind, sondern nur soweit in Frage kommen, als eine unendliche Zusammenfassung an ihnen sich vollzieht.

So ist mithin die Ferne ein noch deutlicheres Beispiel und Beweismittel für die Allheit des Raumes, als dies der Innenraum

ist. Und die erste Bedeutung der Allheit des Raumes, auf Grund des kontinuierlichen Zusammenhanges aller Raumgrenzen untereinander und deshalb eben auch mit dem unendlichen Raume, dürfte sich jetzt nur als ein anderer Ausdruck für die Allheit, als Ferne, bezeichnen lassen.

Es ist aber noch ein anderes Moment hierbei in einer sehr grundlegenden Mitwirkung, nämlich die *Bewegung*.

4. *Bewegung und Substanz.*

Bewegung wird gemeinhin als das Verhältnis zwischen Raum und Zeit gedacht. Dies ist keine zulängliche Begriffsbestimmung: das Verhältnis selbst bleibt dabei unbestimmt. Geht der Raum zurück in die Zeit, das Nebeneinander und Beisammen in ein Nacheinander? Gerade die kunstwissenschaftliche Spekulation stößt hier auf Schwierigkeiten. Sie bedarf eines Hintergrundes und eines Untergrundes für die Bewegung, und glaubt beides im Raum zu besitzen. Indessen wird dieser Grundbesitz ja gerade durch die Bewegung wieder aufgehoben und zerstört.

Die Logik der reinen Erkenntnis hat dagegen gelehrt, daß jener Untergrund und Hintergrund der Bewegung nicht im Raume gelegen ist, sondern in der *Substanz*. Die Bewegung darf innerhalb der Logik nicht nach dem populären Schein der *Körperempfindung* gedacht werden; sie ist der Grundbegriff der *Physik*, der ebenso auf den Grundlegungen der Logik, wie auf denen der *Mathematik* beruht. Und was für die Logik gilt, das gilt nicht minder streng und genau auch für die *Ästhetik*, von der daher die *Kunstwissenschaft* es zu erlernen hat. Sie betreibt ja selbst in solchen grundlegenden Erörterungen wissenschaftliche *Ästhetik*, die sie nur als *Kunstwissenschaft* verlarvt.

Die *Bewegung* darf nicht der *Psychologie* unmittelbar entnommen werden, sofern diese ihre Abhängigkeit von der Logik noch nicht begriffen hat. Dies ist der Fehler auch bei *Wölfflin*, der das *Lebensgefühl*, das *Körpergefühl* für die Entstehung des *Barock* geltend macht, überhaupt aber auch für die Entstehung der